

SIETAR Forum 2010 Bonn

Hintergrundinformation zum Workshop Weiterkommen. Frage nicht nach den Unterschieden – Frage was wir gemeinsam tun können

Der Workshop beschäftigt sich auf zwei Ebenen mit dem „Umgang mit Vielfalt“. Im ersten Teil geht es, um die Ressourcenorientierung im Umgang mit Menschen mit Migrationserfahrung; im zweiten Teil geht um das Mainstreaming von „Vielfalt als Wert“.

Unternehmen und Institutionen, die die Vielfalt der Einwanderungsgesellschaft repräsentieren, fördern damit u.a. Kreativität und Verständnis für die Bedürfnisse ihrer Kunden. Voraussetzung ist ein Personalmanagement, welches Talente und Ressourcen von Migranten wahrnimmt und fördert.

Anhand der erfahrungsorientierten Übung „Weiterkommen“ werden Bilder in unseren Köpfen hinterfragt und Themen wie Chancengleichheit, Diskriminierung und die Vielfalt an Potentialen diskutiert. Der Schwerpunkt liegt auf der Diversity Komponente „Migrationserfahrung“ und hat das Ziel, den Perspektivwechsel „Weg von den Defiziten, hin zu den Potentialen“ in die Realität von Unternehmen und Institutionen zu transferieren und weiter zu entwickeln.

Im 2. Teil werden Aktionen und Übungen entwickelt, die für einen Perspektivenwechsel „Weg von den Defiziten, hin zu den Potentialen“ für eine breite Öffentlichkeit genutzt werden können. Als Anregung werden bspw. Plakataktionen des Künstlers Ken Lum, Smartmobs und Flashmobs, sowie Botschaften für twitter, Sticker etc. vorgestellt.

Anschließend kommen Kreativitätstechniken zum Einsatz, um gemeinsam Erfahrungen und Ideen zu einem konkreten „Diversity-Training im öffentlichen Raum“ zu gestalten.

Ziel ist es, Formen zu finden, durch die Menschen ihre Potenziale zu einem positiven Erleben von Vielfalt entdecken und als persönliche Stärke erkennen.

Impulsgebende:

Gülcan Yoksulabakan,

Interkulturelle Beraterin & Trainerin, Schwerpunkte: Diversity Management (u.a. IKEA Deutschland), A world of difference, interkulturelle Öffnung, deutsch-türkische Beziehungen, Islam, Familie und Migration, Integrationsworkshops.

Martin Schmidt,

M.A. in Ethnologie und Psychologie; Supervisor (EAS), Trainer für Gesprächsführung und interkulturelle Kommunikation Schwerpunkte: kommunale Institutionen und Verwaltungen; Asyl, Rechtsanwälte, Therapie und Beratung, Gesundheit.

Karin Grasenick

DI Dr. techn. (Mathematik, Medizintechnik, Soziologie), Gründerin der „convelop gmbh“, Trainerin, Moderatorin und Beraterin für Diversity Management, Strategieentwicklung und Veränderungsprozesse, Konfliktmanagement (CPC, Conflict Partnership Catalyst).

Protokoll

Teil 1. Weiterkommen Gül und Martin

eine interaktive Übung zum Perspektivwechsel: „Weg von den Defiziten, hin zu den Potentialen“

Anleitung:

Die Teilnehmer stellen sich entlang einer Linie im Raum auf. Jeder Teilnehmer bekommt einen 2-3 Zeiler in die Hand, auf dem kurz und knapp eine bestimmte Identität beschrieben wird (Beruf, Migrationshintergründe, Alter, Aufenthaltsstatus, etc.). Er oder Sie sollte kurz nachdenken und versuchen, sich in diese Person hinein zu fühlen.

Die Trainer stellen nun Fragen an die Teilnehmer. Können diese die Fragen mit „ja“ beantworten gehen sie einen Schritt nach vorne, wenn „nein“ einen Schritt zurück.

Die Fragen richten sich nach Kenntnissen und Fertigkeiten, die einerseits in großen Teilen der Gesellschaft immer wichtiger werden, sonst aber eher weniger gefragt sind, wie Kenntnisse über unterschiedliche Religionen, Unsicherheits- und Fremdheitserfahrungen, das Aufwachsen in Sprachenvielfalt, flexibler Umgang mit Zeit und so weiter.

Debriefing:

Zuerst werden die Personen, die ganz vorne stehen gefragt, welche Gefühlen, Wahrnehmungen und Gedanken sie im Laufe der Übung hatten. Viele sprachen von sehr angenehmen Gefühlen, von verstärktem Selbstbewusstsein, und einige meinten, sie hätten die Zurückgebliebenen gar nicht wahrgenommen, da sie immer nur nach vorne geschaut hätten.

Danach werden auch die mittleren und hinteren befragt. Viele reagierten verärgert, weil sie lieber nach vorne gegangen wären. Einige meinten sie hätten Frust- und Neidgefühle oder sogar Hass auf „die da vorne“ entwickelt. Sie erlebten sich teilweise ausgegrenzt und die mangelnde Anerkennung ihrer Kompetenzen als sehr negativ.

Später sollten sich die Personen, so im Raum stellen, wo sie denken, dass sie gemäß der aktuellen gesellschaftlichen Bewertung stehen würden.

In der Auswertung ging es um Fragen, wie: Wer entscheidet wo Menschen stehen? Wer stellt welche Fragen? Wie fühlen sich Personen, deren Kompetenzen positiv gesehen, oder ignoriert werden? Welche Kompetenzen sind in der Gesellschaft gefragt? Welche Kompetenzen und Potentiale bringen Migranten mit, etc.

Frage nicht nach unseren Unterschieden

Frage was wir gemeinsam tun können

Teil 2 Kreativworkshop Karin, Martin, Michael

Anleitung

05 min Ziel: Wie können wir die breite Öffentlichkeit für Interkulturalität und Diversity begeistern? → Lustvolles finden, um die Öffentlichkeit positiv zu sensibilisieren
Bspw. Geschichte von Beatrice Acheleke – Nachbarn einladen, Bedeutung von Humor

Einstimmung:

1. Was verbindet mich positiv mit dem Thema Interkulturalität und Diversity, schöne Momente des Lernens von anderen?
2. Welche Möglichkeiten im Öffentlichen Raum gibt es, Diversity zu erleben? (virtueller Raum)
3. Verbindung schaffen: Nachdenken, welche Idee für eine Aktion habe ich, wie lassen sich positive Assoziationen mit Möglichkeiten im öffentlichen Raum verbinden?
4. *(Bewertung der Ideen und Vorsortierung auf Grund der knappen Zeit entfallen)*
5. Gruppenarbeit: eine Person achtet auf die Zeit, eine auf Fragen/Moderation, Leitfragen:
 - a. Wie geht das genau? – Idee ausarbeiten
 - b. Wo könnte die Aktion stattfinden?
 - c. Wer ist die Zielgruppe?
 - d. Wen braucht es für die Umsetzung?
 - e. Welches Wissen fehlt noch für die Weiterarbeit?
6. Präsentation der Ergebnisse

Ergebnisse

Eine Möglichkeit interkulturelles positiv zu erleben: Gastfreundschaft – bspw. in eine Familie eingeladen zu werden

→ **Kernidee: durch ein gemeinsames Essen, Gastfreundschaft andere Kulturen positiv zu erleben.**

In der Reflexion wird deutlich: Es gibt viele Einzelaktionen, die bereits umgesetzt werden, jedoch nicht Breitenwirksam sind und jeweils auch nur einer bestimmten Gruppe von Menschen die Möglichkeit zur Beteiligung gibt. Beispiele sind:

- Anregungen zum gemeinsamen Theaterspiel, musizieren etc. (Frankreich, vom Ministerium eingeführt: Tag der Musik, alle dürfen im öffentlichen Raum Musik machen)
- Anregung: Geschäft für Kinderspielzeug, damit verbunden eigener Raum, in dem ehrenamtlich Personen 1h pro Woche Kindern helfen.
- Bremer Kammerphilharmonie arbeitet mit Kindern in Schulen, isst mit ihnen gemeinsam und schafft damit für Menschen, die sonst nicht kommen würden, neue Zugänge zur Musik.

Reflexion der Moderatorin: Eine gute Idee/Aktion, die sich leicht verbreiten lässt,

- erlaubt es auch einfachen Menschen auf etwas stolz zu sein und etwas tun zu können. – bspw. auch der/den Kassiererin, einem einfachen Arbeiter, einem arbeitslosen/den Jugendlichen, der bereits mit der rechtsradikalen Szene sympathisiert, einem Polizisten, einem Beamten, dessen/deren Aufgabe es ist Menschen mit Asylanträgen wieder abzuschieben
- sollte im Vorfeld diese Personen fragen, ob es etwas gibt, an dem sie mitwirken würden. Und gibt ihnen die Möglichkeit auf etwas stolz zu sein und stärkt ihr eigenes Selbstwertgefühl, aus dieser Kraft heraus kann es auch wieder gelingen, etwas anderes zu tun

- stellt gegenseitige Wertschätzung sicher, indem alle Personen in der Lage sind, etwas beizutragen. Dies kann im Kleinen besser gelingen, als bei großen Veranstaltungen
- gibt auch Menschen, die sich interkulturell bereits sicher fühlen, die Möglichkeit, ihre Potenziale weiter zu entwickeln
- berücksichtigt Risiken, die durch kulturelle Missverständnisse führen könnten

Möglichkeiten der Umsetzung:

„Dinersurfing“

Interkulturelles Abendessen „blind Date“ (Ähnlich wie Couchsurfing) – Abendessen anbieten. Wichtig dabei auf kulturelle Unterschiede zu achten → könnte bei unterschiedlichen sozialen Schichten unangenehm sein, da man sich ev. nicht traut jemanden ins eigene Wohnzimmer einzuladen.

Bspw. birgt ein derartiges Angebot als Kooperation über Stadtteile hinweg das Risiko, dass sich Menschen mit hohem/niedrigem Einkommen bzw. offiziellen ges. Status in dem jeweiligen anderem Umfeld sehr unsicher fühlen, da es ihnen an einem Instrumentarium zur Bewältigung mangelt.

Eine derartige Aktion setzt bereits viel voraus und wird nur ganz bestimmte Zielgruppen erreichen. → Gute Vorbereitung oder spezifische Zielgruppe notwendig!

Möglichkeiten: interkulturelle Vorbereitung – auf eineN GastgeberIn, um bestimmte Regeln einhalten zu können und etwas von der anderen Kultur im Vorfeld zu begreifen.

→ öffentlichen Raum nutzen,

um eine einfache, „Niederschwellige“ Möglichkeiten für positive Begegnungen zu schaffen.

→ bspw. durch Essen und Kochen auf der Straße, sich an einem öffentlichen Platz treffen und gemeinsam über Kochrezepte etc. unterhalten

Essenstände, an denen man auch zu gemeinsamen Gespräch eingeladen wird.- Einladung erhält etwas auszuprobieren und etwas beizutragen.

Unterschied zu Stadtfest: durch Sicherstellung von Begegnungen, Kennenlernen, Gastfreundschaft, gemeinsames Handeln.
Patenschaften, Begleitung zu einem Fest

Breitenwirksamkeit erreichen durch:

Kommunikation, Medien, Radio etc. , durch gemeinsame Aktion in mehreren Städten etc.

Durch gutes Motto z.B. „weltweiter Diversity Tag“,

Geschichten erzählen und veröffentlichen Serie von Portraits, in Zeitungen etc.:

- diese können sich auf die gemeinsame Gastfreundschaft beziehen.
- Eine Serie: Worauf ich selbst stolz bin Allen Menschen das Wort erteilen, auch wenn sie keinen Migrationshintergrund haben – um genauso über ihr Leben zu berichten und dies als gleichwertig gleich geschätzt anerkannt zu bekommen.

Zusammenfassung der Ergebnisse

- Interkulturelle Blind Dates / Dinner
- Internationale Tag der Vielfalt (International Diversity Day)
- Kultur Imbiss – Ein Bus, der durch in den Wohnvierteln steht und interkulturellen Austausch anbietet (Essen, Musik, Infos aus dem Viertel)
- Interkulturelle Picnics– Essen innerhalb der Wohnviertel

Ad interkulturelles Blind Date / Dinner

Fotos von Wohnzimmern hinzunehmen, um die Unterschiedlichkeiten zu zeigen und auszuwählen. Dazu muss im Internet ein Profil eingetragen werden:

Für diese Aktion gibt es bereits email-Adressen von Personen, die bereits sind Abendessen anzubieten bzw. gerne eingeladen werden → Umsetzung im Rahmen von SIETAR möglich?

